

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 52 (1965)
Heft: 4: Tourismus

Rubrik: Kunstpreise und Stipendien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

her deutbar. – Was Giedion nun in seinen drei Vorträgen durch theoretische Erörterungen und anhand einer Serie von vorzüglichen, zum Teil eigenen Photographien vorlegte, waren wertvolle Anhaltspunkte für ein inneres Verständnis der Architekturgeschichte.

In seinem ersten Vortrag legte Giedion ein Bekenntnis zu den schöpferischen Künstlern der Gegenwart ab, denen er sich als Kunsthistoriker verpflichtet weiß. Sie sind es, die uns die Augen für die Urkunst geöffnet haben und in deren Werk längst verschüttete und überwunden geglaubte Formen künstlerischen Weltverständnisses wieder auftauchen. Die Kunst der Primitiven, die ihren monumentalsten Ausdruck in den vorgeschichtlichen Höhlenmalereien gefunden hat, ist gekennzeichnet durch die Gleichberechtigung aller Richtungen: die klare räumliche und zeitliche Distinktion von Oben und Unten, von Vorher und Nachher fehlt. Erst mit den ersten Hochkulturen beginnt die «Suprematie der Vertikalen» als Ordnungsprinzip alles Sichtbaren das künstlerische Verhalten des Menschen zu bestimmen. Diese Suprematie der Vertikalen beginnt mit der monumentalen Steinarchitektur wirksam zu werden. Giedion entwarf ein faszinierendes Bild der Architektur Ägyptens, von Djosers Tempelanlage in Sakkarah bis zu den Pyramiden von Gizeh. Durchaus im Sinne von Le Corbusiers Definition der Architektur als «jeu savant, correct et magnifique des volumes dans l'espace» spielt hier nicht der Innenraum, sondern der Raum zwischen den Dingen die entscheidende Rolle und die Beziehung der Architektur zum Kosmos, mit dem sich der Mensch in schicksalhafter Verknüpfung wußte. Obwohl die konstruktiven Voraussetzungen dafür vorhanden waren, wurde der monumentalen Gestaltung des Innenraumes und insbesondere des Tonnengewölbes keine Bedeutung beigemessen; sie beschränkte sich auf unzugängliche Grabkammern und Aufenthaltsräume der Gottheiten. Am monumentalen Hypostyl von Karnak schilderte Giedion das, was Riegel als «Raumscheu» der Ägypter bezeichnete und was in Wirklichkeit die Scheu des ägyptischen «Kunstwillens» vor der monumentalen Gestaltung des Innenraumes war.

Was geschieht, wenn die Naturgewalten mit menschenähnlichen Göttern identifiziert werden? – Bei aller Verschiedenheit der griechischen Architektur von der ägyptischen bleibt die schicksalhafte Bindung des Menschen an die Mächte des Irdischen bestehen; auch das Verhältnis zum unbegrenzten Raum erfährt noch keine grundsätzliche Wandlung, wenn auch tiefgreifende Modifizierungen. Auch in der Monumentalarchitektur der

Griechen spielt der Innenraum eine durchaus untergeordnete Rolle. Dies ändert sich erst bei den Römern, deren breite soziale Organisation und deren konstruktiver Erfindergeist das Gewölbe und damit die monumentale Gestaltung des Innenraums ins Zentrum der architektonischen Intentionen rückte.

Dieser römischen Entwicklung galt der zweite Vortrag. Neu waren nun weniger Giedions Darlegungen zur Entwicklung römischer Bautechnik – vieles davon gehört seit Kaschnitz von Weinberg zu den Grundlagen architekturgeschichtlichen Wissens – als vielmehr die Fragen, die Giedion aus heutiger Perspektive an die monumentalen Bauwerke der Kaiserzeit richtet. Wie funktionierte der Mercato Trajani im städtebaulichen Zusammenhang? Wie wurden die enormen Fensterflächen, die zu völlig neuen Raumdurchdringungen führten, verglast? Wie konnte ein Bauwerk wie das Kolosseum innerhalb von nur 2 bis 5 Jahren fertiggestellt werden? Wie wurde in den Kuppelbauten der Übergang vom Gewölbe zum Unterbau hergestellt – ein Problem, das die gesamte abendländische Baukunst beschäftigen sollte? Wie kommt es, daß die römische Bionotechnik mit der Völkerwanderung versiegte und im 18. Jahrhundert neu erfunden werden mußte, um im 19. und 20. Jahrhundert zu einer wesentlichen Grundlage der Architektur zu werden? – Von Giedions römischen Studien wird man wertvolle Antworten auf diese faszinierenden Fragen erwarten dürfen. Die Entwicklung des Kuppelbaus führte vom etruskischen Grabmal zum Thermen-saal und schließlich, in Hadrians Pantheon, in die Sphäre des Sakral-Bedeutungshaften – wenn auch nicht kultisch Deutbaren. Das abendländische Christentum aber wählte nicht den reinen Kuppelbau, sondern den Typus der Basilika als Grundform monumentaler Architektur. In seinem dritten Vortrag wies Prof. Giedion darauf hin, wie sowohl im Mittelalter als im Barock der Innenraum im Vordergrund des Interesses steht und die Außenform sakraler Bauten, bei aller plastischen Durchformung, wesentlich als Hülle des Innenraumes konzipiert wird. – Hier könnte freilich darauf hingewiesen werden, wie sehr insbesondere der Barock – der ja nicht nur Sakralbauten monumental gestaltete – Architektur «als Plastik» zu konzipieren verstand.

Die Grundlage der heutigen Kunst und Architektur sieht Giedion in einem Wiedererinnern an die «Urgründe des Seins» – allerdings, wie er betonte, nicht als bloße Reaktion auf eine überorganisierte Zivilisation, etwa im Sinne Vergils oder Rousseaus, sondern als grundlegende Revolution des Geistes und des Gefühls.

Am Beispiel einer frühen Figur von Archipenko demonstrierte Giedion das, was er als die im Entstehen begriffene «Dritte Raumkonzeption» bezeichnet: das dynamische Ineinanderfließen von Innen- und Außenraum, Innen- und Außenraum. Am Beispiel der Kapelle von Ronchamp ließ sich Ähnliches für die Architektur nachweisen. Das Neue sieht Giedion in der bewußten Verflechtung, Inbeziehungssetzung von Innen und Außen – in der Aufhebung der Grenzen. Besonders deutlich zeigt sich dies heute in der Behandlung des Gewölbes; die heutigen konvex durchhängenden Paraboloidschalen sind mit ihren räumlichen Implikationen die genaue Antithese zum klassischen Kuppel- oder Tonnengewölbe.

Am Schlusse seines dritten Vortrages gab Giedion in weitem Bogen einen Überblick über die heutige Situation der Architektur und des Städtebaus. Die Probleme der Landflucht und der großen städtischen Agglomerationen werden im Zeitalter der sprunghaft anwachsenden Weltbevölkerung immer dringender: sie sind das Grundproblem des Städtebaus der kommenden Jahrzehnte. In seinem nachdenklich stimmenden Schlußwort an die Studenten mündeten Prof. Giedions theoretischen Erörterungen und historischen Darlegungen in die unmittelbare Realität der heutigen Situation mit ihren ungelösten Aufgaben.

Prof. Alfred Roth dankte dem Referenten im Namen der veranstaltenden Vereinigungen und Verbände, indem er die Vortragsreihe als «giedionesken Höhenflug» über die Architekturgeschichte charakterisierte und den Wunsch äußerte, den unermüdeten Weggenossen des schöpferischen Zeitgeschehens in Bälde wieder an der ETH begrüßen zu können. Man wartet nun mit Spannung auf die deutschen Ausgaben von «The Beginnings of Architecture» und «Space, Time and Architecture». S. v. M.

Kunstpreise und Stipendien

Die besten Plakate des Jahres 1964

Die vom Eidgenössischen Departement des Innern mit der Ermittlung der «Besten Plakate des Jahres» betraute Jury (Präsident: Max von Mühlhens, Maler, Bern) tagte am 22. und 23. Januar 1965. Sie hat von den 484 zur Beurteilung eingesandten Plakaten 46 ausgewählt, die mit der Anerkennungsurkunde des Departements ausgezeichnet werden.

Die mit der Anerkennungsurkunde ausgezeichneten besten Plakate des Jahres 1964

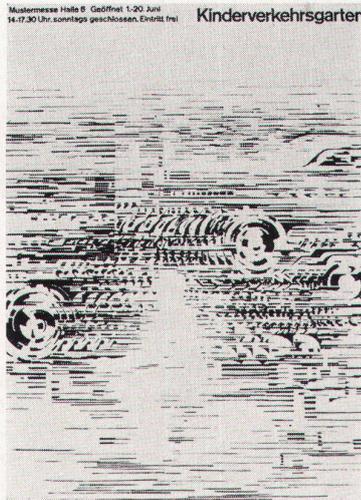
Titel:	Auftraggeber:	Entwerfer:	Drucker:
Junge Frau mit Packung Stocki	Knorr Nahrungsmittel, Aktiengesellschaft, Thayngen	Fritz Seigner, Zürich	J.E. Wolfensberger, Zürich
Hand mit zwei Flaschen Orangina	Mineralquelle Eglisau AG	Werbeagentur: Kurt Huber, Zürich. Photo: Jürg Bächli, Zürich	Gebrüder Fretz AG, Zürich
Narok. «Kaffeetasse»	Narok AG, Zürich	Nelly Lowensberg-Rudin, Uitikon	J.C. Müller AG, Zürich
Philip Morris. «Packung und Rauch»	Orecla AG, Solothurn	Georges Calame, Genève / Lathion + Lavanchy, Lausanne	Arts graphiques R. Marsens, Lausanne
Brunex. «Skifahrer»	Kleiderfabrik Hochdorf AG	Edgar Küng, Luzern. Photo: Wilhelm S. Eberle, Zürich	Hug & Söhne AG, Zürich
Roland. Knäckebrötchen	Roland Murten AG	Armin Müller, Zürich Werbeagentur: Rothenhäusler & Wälchli, Zürich	Säuberlin + Pfeiffer AG, Vevey
Ausstellung: Art USA now	Kunstmuseum Luzern	Josef Ebinger, Luzern	Siebdruck Bernhard Zbinden, Luzern
Tiger mit Jungem	Zoologischer Garten Basel	Fritz Hellinger, Basel. Photo: Paul Steinemann, Basel	Frobenius AG, Basel
Bally Koflach. «Skifahrer»	Bally Schuhfabriken AG, Schönenwerd	Alfred Burkhart / Willy Kobelt, Schönenwerd	Hug & Söhne AG, Zürich
Ausstellung: Das Bühnenbild nach 1945 «fleurs pour elle»	Kunstgewerbemuseum Zürich	Fridolin Müller, Pfaffhausen ZH	Lithographie + Cartonnage AG, Zürich
Modissa	Comité Romand de la propagande de la plante et de la fleur, Lausanne Modissa AG, Zürich	Gilbert Fankhauser, Lausanne	Sérigraphie L. Couchoud, Lausanne
Kinderverkehrsgarten	Polizeidepartement Basel-Stadt	Burt Kramer, Zürich. Werbeagentur: Erwin Halpern, Zürich	Wassermann AG, Basel
Wecker. «Gegen Siebenschläfer»	National-Zeitung AG, Basel	Grafikklasse KGS, Basel Klaus Sandforth, Basel	National-Zeitung AG, Basel
Ausstellung: Franz Kline, Alfred Jensen	Kunsthalle Basel	Gerstner, Grediger + Kutter, Basel	Wassermann AG, Basel
Ausstellung: Messer, Gabel, Löffel	Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich	Armin Hofmann, Basel	Wassermann AG, Basel
Tagblatt der Stadt Zürich. Walter Roderer	Buchdruckerei Berichthaus, Tagblatt der Stadt Zürich, Zürich	Fridolin Müller, Zürich	Lithographie + Cartonnage AG, Zürich
Ausstellung: Burckhardt, Mertens, Gessner, Zürcher	Zürcher Kunstgesellschaft, Zürich	Werbeagentur: Wolfgang Klöti, Erlenbach. Hans Michael Freisager, Zürich	Wassermann AG, Basel
Ciné-Club	Ciné-Club de Lausanne	Walter Diethelm, Zürich	Lithographie + Cartonnage AG, Zürich
Ausstellung: Züspa 1964	Züspa, Internationale Fachmessen und Spezialausstellungen, Zürich	Roger-V. Geiser, Lausanne	Sérigraphie L. Couchoud S.A., Lausanne
Für das Alter. «Hand mit Brille»	Zentrale Sekretariat für das Alter, Zürich	H. Denzler, Grafikklasse KGS, Zürich	J. Bollmann AG, Zürich
Ausstellung: Alvar Aalto	Zürcher Kunstgesellschaft, Zürich	Fridolin Müller, Pfaffhausen. Photo: Wilhelm S. Eberle, Zürich	Lithographie + Cartonnage AG, Zürich
Opernhaus Zürich. «Kronleuchter»	Opernhaus Zürich	Walter Diethelm, Zürich	Hug & Söhne AG, Zürich
Winterhilfe 64	Schweizerische Winterhilfe, Zürich	Josef Müller-Brockmann, Zürich	Art. Institut Orell Füssli AG, Zürich
Huhn und Fußgängerstreifen	Schweizerische Konferenz für Sicherheit im Straßenverkehr, Bern	Andreas Cathomas, Grafikklasse KGS, Luzern. Photo: Gaston Jung Team IfG	Hans Hartmann, Bern
Herrenhut mit Zeitung und Handtasche	Fürst & Cie. AG, Wädenswil	Hans Hartmann, Bern	Paul Bender, Zollikon ZH
Ferienplan - Ferienbahn - SBB	SBB Publizitätsdienst, Bern	Ernst und Ursula Hiestand, Zürich	J.C. Müller AG, Zürich
Ausstellung: Zürcher Künstler im Helmhaus	Verwaltungsabteilung des Stadtpräsidenten, Zürich	Rolf Dürig, Bern	Wassermann AG, Basel
Therma-Kühlschrank. «Milchmann»	Therma AG, Schwanden	Richard P. Lohse, Zürich	J.E. Wolfensberger, Zürich
Swissair. Japan/Sonne	Swissair, Schweizerische Luftverkehr AG	Burt Kramer, Zürich. Photo: Jürg Erni, Zürich. Werbeagentur: Erwin Halpern, Zürich	Wassermann AG, Basel
Kein Alkohol am Steuer	Polizeidepartement Basel-Stadt	Manfred Bingler, Zürich	J.E. Wolfensberger, Zürich
Orlon-Decken	Du Pont de Nemours International S.A., Genf	Franz Bühler, Basel	Buchdruckerei VSK, Basel
Die Armee braucht FHD	Eidgenössisches Militärdepartement, Abteilung Frauenhilfsdienst, Bern	Hans Ulrich in Werbeagentur Advico, Gockhausen	Lichtdruck AG, Dielsdorf ZH
Junifestwochen	Tonhallegesellschaft Zürich	Georges Calame / Charles H. Affolter, Genève. Photo: Ida Rey, Genève	Wassermann AG, Basel
Parisiene Super. Rote Packung / Frauengesicht	F.J. Burrus & Cie., Boncourt	Josef Müller-Brockmann, Zürich	J. Bollmann AG, Zürich
Reise durch Europa. «Ballon»	Schweizerische Verkehrszentrale, Zürich	Hans Schmid, Zürich. Werbeagentur: Lintas AG, Zürich	Zeiler AG, Köniz
Clown mit Blumenstrauß	Hug & Söhne AG, Zürich	Hans Küchler, Olten. Photo: Philip Giegel, Zürich	J.C. Müller AG, Zürich
Ausstellung: Weihnachtsausstellung der Basler Künstler «Israel bei Jelmoli»	Kunsthalle Basel	Herbert Leupin, Basel	Hug & Söhne AG, Zürich
Weltmeisterschaft der Friseure	Grands Magasins Jelmoli S.A., Zürich	Fritz Buri, Basel	Wassermann AG, Basel
Fête fédérale des costumes suisses	Schweizerischer Coiffeurmeisterverband, Bern	Ruedi Külling in Werbeagentur Advico, Gockhausen	Ringier & Co. AG, Zofingen
Vetropack / Glasverpackung	Schweizerischer Coiffeurmeisterverband, Bern	Klaus Berger, Bern	Seriprint GmbH, Bern
Derbystar-Helanca. «Skirama»	Offices du Tourisme, Lausanne	Pierre Monnerat, Pully VD	Roth + Sauter S.A., Lausanne
Pepita. Farbige Schrift	Glashütten St-Prex, Bülach, Wauwil	Neukomm + Pinschewer, Kloten	Paul Bender, Zollikon ZH
Basler Rabattmarke. «Hamster»	Derbystar-Konvenium Heberlein & Co. AG, Wattwil	Burt Kramer, Zürich. Werbeagentur: Erwin Halpern, Zürich. Photo: Wilhelm S. Eberle, Zürich	Wassermann AG, Basel
Dampfbahn	Mineralquelle Eptingen AG	Celestino Piatti, Riehen	Hug & Söhne AG, Zürich
	Basler Kundenrabatt-Gesellschaft	Celestino Piatti, Riehen	Hug & Söhne AG, Zürich
	Schweizerischer Bierbrauerverein, Zürich	Iwan Dalain, Lausanne. Werbeagentur: Dr. A. Guggenbühl, Zürich	Hug & Söhne AG, Zürich

«Die besten Plakate des Jahres 1964»

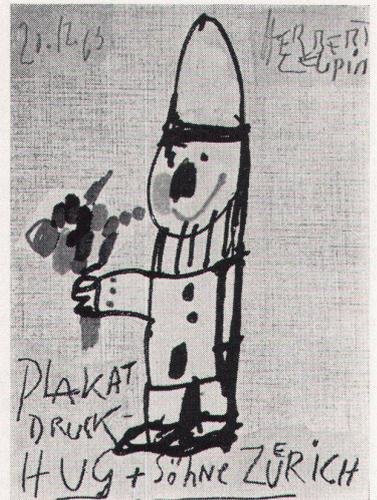
Neun prämierte Plakate



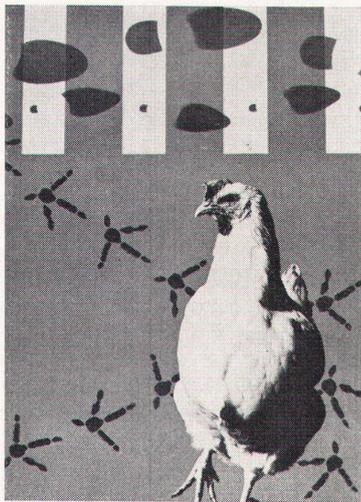
Gilbert Fankhauser, Lausanne



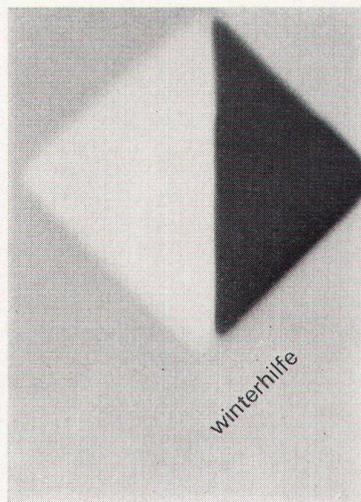
Grafikklasse KGS, Basel. Klaus Sandforth, Basel



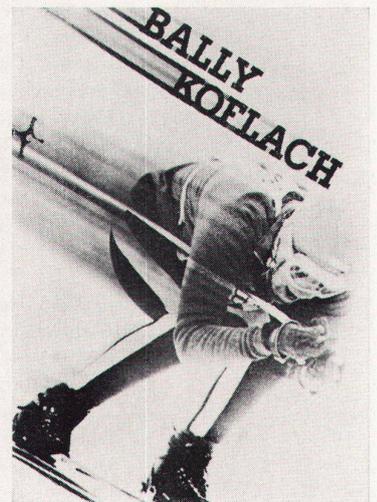
Herbert Leupin, Basel



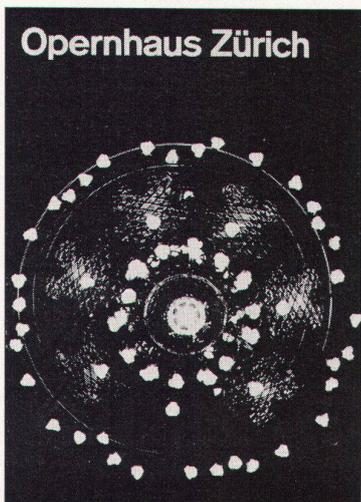
Hans Hartmann, Bern



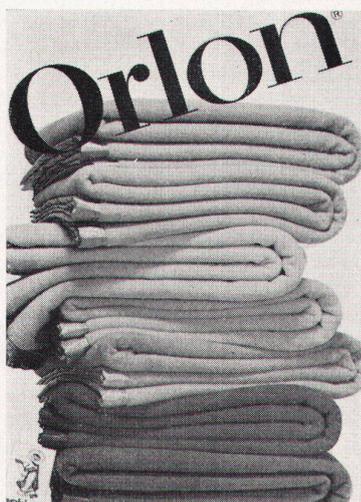
Andreas Cathomas, Graphikklasse KGS, Luzern



Alfred Burkhardt/Willy Kobelt, Schönenwerd



Josef Müller-Brockmann, Zürich



Hans Ulrich, Gockhausen



Roger-V. Geiser, Lausanne

Eidgenössischer Stipendienwettbewerb für angewandte Kunst 1965

Das Eidgenössische Departement des Innern hat am 8. Februar 1965 auf Antrag der Eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst für das Jahr 1965 die Ausrichtung von Stipendien und Aufmunterungspreisen an folgende Künstler beschlossen:

a) Stipendien

von Arx Peter, Graphiker, in Reinach BL; Bee Anton, Innenarchitekt, in Oberwil BL; Deville Michel, émailleur, à Genève; Gallay Michel, esthéticien industriel et graphiste, à Carouge GE; Geissbühler Karl Domenic, Graphiker, in Zürich; Gottschalk Fritz, Typograph und Graphiker, in Montreal (Kanada); Grünig Ruth, Handweberin, in Burgdorf BE; Jeanneret Jean-Gustave, photographe, à Neuchâtel; Leuenberger Verena, Handweberin, in Bern; Lichtsteiner Rudolf, Photograph, in Basel; Mächler René, Photograph, in Basel; Maurer August, Graphiker, in Basel; Poppe Peter, Textilentwerfer, in Winterthur; Passet Claude Albana, céramiste, à Chêne-Bourg GE; Rey Bruno, Innenarchitekt, in Gebenstorf AG; Sager Helen, Photographin, in Basel; Thönen Martin, Typograph, in Genf; Vittet Daniel, photographe, à Genève; Wäfler-Lüthi Marianna, Keramikmalerin, in Niederönz BE; Zemp Werner, Innenarchitekt, in Hitzkirch LU.

b) Aufmunterungspreise

Buob Waltraud, Töpferin, in Diepoldsau SG; Brunner Kurt, Typograph, in Basel; Choffat Robert, Töpfer, in Rüfenacht BE; Funk Catherine, céramiste, à Gilly VD; Geiser Agnes, Photographin, in Basel; Gentinetta Anita, Illustratorin, in Luzern; Oberson André, esthéticien industriel, à Genève; Odenbach Markus, Photograph, in Bern; Schärli-Wildberger Monica, Graphikerin und Malerin, in Bern; Schmid Werner, Innenarchitekt, in Zürich; Schneider Roland, Photograph, in Solothurn; Spring Charli, Tapezierer-Dekorateur, in Basel; Wolfensberger Andreas, Photograph, in Zürich; Zaugg Hans, Innenarchitekt, in Derendingen SO.

Die Eidgenössische Kommission für angewandte Kunst, die im Stipendienwettbewerb als Jury amtiert, setzt sich zurzeit wie folgt zusammen: Alfred Roth, Architekt, Prof. ETH, Zürich, Präsident; Adrien Holy, artiste-peintre, Genève, vice-président; Edouard Chapallaz, céramiste, Duillier s/Nyon VD; Emil Ruder, Graphiker, Fachlehrer an der Allgemeinen Gewerbeschule, Basel; Erna Schillig, Professorin an der Kunstgewerbeschule, Luzern.

Als Experten für Photographie wirkten

diesmal bei der Beurteilung der Probenarbeiten mit: Claire Zschokke-Roessiger, Photographin, Basel; Kurt Blum, Photograph, Bern; Jean Mohr, photographe, Genève.

Aus den Museen

Konservatorwechsel am Berner Kunstmuseum

Am 1. März wurde im Berner Kunstmuseum Prof. Dr. Max Huggler als Konservator durch Dr. Hugo Wagner abgelöst. Prof. Huggler war 1944, nach dreizehnjähriger Tätigkeit als Leiter der Berner Kunsthalle, zum Nachfolger von Prof. Conrad von Mandach gewählt worden. In den 21 Jahren seiner Tätigkeit hat sich die Sammlung des Museums ungefähr verdoppelt, und zwar nicht nur durch Geschenke und zwei so wichtige geschlossene Gruppen wie die der Klee-Stiftung und der Stiftung Hermann und Margrit Rumpf, sondern auch durch planvolle Ankäufe, wobei in vorbildlicher Weise die Mittel immer wieder auf markante Werke großer neuerer Meister (Courbet, Manet, Cézanne, Bonnard, Chagall, Kirchner, de Staël und andere) konzentriert wurden. Eine für den Frühsommer 1965 geplante Ausstellung wird Auskunft über diese imponierende Aktivität geben. Max Huggler veranstaltete auch eine denkwürdige Reihe von Ausstellungen historischer Kunst, die die zeitgenössischen Veranstaltungen der Berner Kunsthalle hervorragend ergänzten (so: Kunst des frühen Mittelalters, Kunstschatze Graubündens, Kunstwerke der Münchner Museen, Das 17. Jahrhundert in der französischen Malerei, Fragonard, Delacroix, Corot, Courbet, Albert Anker, Karl Buchser, Pissarro, Sisley, Munch, Juan Gris). Zu dieser Tätigkeit auf dem Gebiete des Sammelns und Ausstellens trat unter Hugglers Leitung der Ausbau des Berner Kunstmuseums als wissenschaftliches Institut. Es sei einzig an den hier entstandenen großen Œuvrekatalog für Albert Anker und an die vielfältigen Aufgaben der Klee-Stiftung erinnert. Die neuesten «Mitteilungen» der Berner Kunstinstitute (Nr. 77, Februar 1965) verzeichnen ferner die große Reihe von Max Hugglers eigenen Schriften zur Kunst. Daß diese ausgebreitete Wirksamkeit des Berner Kunstmuseums durch den Wechsel des Leiters nicht unterbrochen wird, dafür bürgt die Persönlichkeit des Nachfolgers. Dr. Hugo Wagner, geboren 1925 in Rüttenen SO, der durch seine

Dissertation über Andrea del Sarto, eine Monographie über Caravaggio und den wissenschaftlichen Katalog der Gemälde und Ölstudien Albert Ankers hervorgetreten ist, war seit 1955 als Kustos engster Mitarbeiter Prof. Hugglers, und seit 1959 hat er die Organisation der Ausstellungen des Museums übernommen. Mit dem Danke an Prof. Max Huggler für seine reiche Arbeit im Dienste des bernischen und des schweizerischen Kunstlebens verbinden wir die Glückwünsche an seinen Nachfolger, von dem wir eine lebendige Fortsetzung der übernommenen Aufgaben erwarten. Heinz Keller

Ausstellungen

Zürich

Moderne Malerei aus Japan

Kunsthaus

27. Februar bis 4. April

Eine interessante und vor allem sympathische Ausstellung. Sie ist verhältnismäßig klein, so daß sie nur einen Teil des Ausstellungstraktes in Anspruch nimmt. Daraus ergibt sich eine glückliche Anordnung. Große räumliche Abteilungen, deren Wände teilweise fast bis zur Decke reichen, wodurch mindestens eine Art von Abgeschlossenheit entsteht. Die Verteilung ist entsprechend large. So ergibt sich die Atmosphäre einer gewissen Stille und Intensität. Die Erregung, die merkwürdigerweise im Gefolge von umfangreichen Ausstellungen auftritt, spielt hier nicht. Sie konzentriert sich auf das einzelne Werk oder auf die Werkgruppen.

Die Auswahl der Maler geht auf japanische Fachleute zurück, die im Auftrag des Mäzens, dem die Ausstellung samt Transport zu verdanken ist, einen repräsentativen Querschnitt durch die moderne japanische Malerei zu legen hatten. Was wir hier sehen, ist die fast durchgehend hohe künstlerische Qualität des Gezeigten, das als Ganzes einen essentiellen Eindruck macht. Der Aufbau ist sehr streng und klar: zwölf Maler (darunter zwei Malerinnen) mit je drei Werken; dazu drei Graphiker mit homogenen Werkgruppen von zehn bis zwölf zyklisch zusammengehörenden Blättern. Diese symmetrische Struktur der Ausstellung verleiht ihr Maß und Ruhe. Sie wird auch von der Generationszugehörigkeit der Ausgestellten unterstützt: drei gehören der älteren Generation an mit Geburtsdaten von 1902 bis 1912; der Lebensbeginn der anderen liegt zwi-